

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 7 (1934-1935)

Heft: 11

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Jahresbericht sehr erfolgreich war. Die Schule erreichte ihre bisher höchste Besuchszahl mit 250 Kindern.

Dr. G. Imhof, Basel, hat dem internationalen Institut für Lehrfilmwesen (1a, via Lazzaro Spallanzani, Rom) einen Vorschlag zu einer umfassenden Untersuchung über das Lehrfilmwesen unterbreitet, um herauszufinden, was die verschiedenen Schultypen, sowie die verschiedenen Schulstufen und Lehrfächer als das für filmische Darstellung Wichtigste betrachten. Das Institut will die eingehenden Materialien zunächst in seiner Monatsschrift veröffentlichen und zur Diskussion stellen.

Zwei Flugschriften zur Erleichterung der Berufswahl hat der Schweizerische Gewerbeverband (Sekretariat in Bern) unter Mitwirkung hervorragender Fachleute herausgegeben. Die eine behandelt „Die Wahl eines gewerblichen Berufes“, die zweite,

neu bearbeitet von unserer Mitarbeiterin Rosa Neuenschwander, Bern, „Die Berufswahl unserer Mädchen“. Von der erstgenannten Flugschrift konnte bereits die neunte Auflage in deutscher, die sechste in französischer Sprache erscheinen. Beide Flugschriften sind verlegt bei Buehler & Co. in Bern und kosten im Einzelbezug je 50 Rappen, in Partien von zehn Exemplaren je 25 Rp. Auf beide Flugschriften sei gerade jetzt, wo so manche Entscheidung zu treffen ist über den Beruf eines Sohnes oder einer Tochter, empfehlend hingewiesen.

Das Pestalozzianum im Beckenhof zu Zürich veranstaltet vom 23. Februar bis zum 6. April eine Ausstellung von Kinderzeichnungen aus der Jugendkunstklasse Prof. Cizeks in Wien, die unseren Lesern ja aus mehrfachen Hinweisen und auch Bildproben in der SER bekannt ist, somit sicher auf ihr besonderes Interesse rechnen darf.

Internationale Umschau

Nordamerika. Der Psychologieprofessor Thomas R. Garth von der Universität Denver veranstaltete eine interessante Untersuchung an Indianerkindern, um festzustellen, ob solche Kinder, die in einer weißen Umgebung lebten, höhere Tests zeigen würden als die, die in ihrer angestammten Eingeborenen-Umgebung aufwachsen. Es ergab sich, daß die Tests jeweils gleiches Niveau hielten mit denen bei Kindern aus gleichen Umweltsverhältnissen, daß also die mit Weißen aufwachsenden Indianerkinder diesen durchaus gleich kamen.

Der Winnetka-Plan, dessen Begründer Carleton Washburne den Besuchern der Weltkonferenzen für Erneuerung der Erziehung in guter Erinnerung sein wird, ist jetzt von ihm dargestellt in einer Sammlung von Aufsätzen, die unter dem Titel „Adjusting the school to the child“ erschienen sind (World Book Company, Yonkers on Hudson, New York) und allen, die sich für den Winnetka-Plan interessieren, sehr zum Studium empfohlen werden.

Großbritannien. Die Schottische Sektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung steckt in der Vorbereitung für die Regionalkonferenz, die vom 13. bis 23. Aug. 1935 an der Universität St. Andrews stattfinden wird. Das Generalthema lautet: *Freizeit-Erziehung* als Problem zur Schaffung einer demokratischen Kultur.

Deutschland. Die Bezirks- und Gewerbeschulräte sowie der Leiter der höheren Schulen in Sachsen sind angewiesen worden, auf alle noch nicht 25jährigen Lehrer einzuwirken, daß sie sich so schnell wie möglich zum *Freiwilligen Arbeitsdienst* melden. Wer sich dem widersetzt, hat weder auf Einstellung in den Probe- und Vorbereitungsdienst noch auf Beschäftigung als Aushilfslehrer zu rechnen.

Das Reichskultusministerium kündigt durchgreifende Änderungen im *Hochschulwesen* an: die Semestereinteilung wird geändert in ein Frühjahrs- und ein Herbst-Semester. Das erste währt vom 1. Februar bis Mitte Juni, das zweite von Mitte September bis Weihnachten. Die drei Monate Sommerferien sollen die Möglichkeit geben, die Studierenden intensiv zum

Wehrsport, Lagerleben und Gemeinschaftserziehung vorzubereiten. Für dieses Jahr sind zunächst Übergangsbestimmungen getroffen.

Die *Privatdozenturen* sind aufgehoben worden. Die Fakultäten haben hinfort kein Recht mehr, Habilitationen vorzunehmen, sie können nur einen neuen Doktorgrad, den *Dr. habil.*, verleihen, der eine höhere Stufe des Dokortitels darstellen soll und dem Inhaber das Recht gibt, sich beim Reichskultusministerium um eine Dozentur zu bewerben. Das Ministerium ernennt die Beamten. Vor Beginn seiner Lehrtätigkeit muß jeder Dozent einen Dienst in Geländesport, Turnen und Gemeinschaftslager durchgeführt haben.

Auf Antrag der Deutschen Studentenschaft hat der Reichskultusminister 20 Mitgliedern der Hitler-Jugend und des Freiwilligen Arbeitsdienstes die Genehmigung erteilt, *ohne Reifezeugnis zu studieren*. Die endgültige Immatrikulation soll eventuell nach zwei Semestern erfolgen. Die Studienmittel stellt das Reichsstudentenwerk zur Verfügung. Die Durchführung des Projektes ist der Universität Heidelberg übertragen.

Dem Privatdozenten Dr. phil. et med. Karl Saller in Göttingen ist die Lehrbefugnis entzogen worden. Denn „der Staat hat es satt, Lehrer zu dulden, die unter Mißbrauch ihrer wissenschaftlichen Stellung eine Bresche in das auf gemeinsamer biologischer Grundlage beruhende Ergebnis der Volksgemeinschaft zu schlagen“. Wahrscheinlich erträgt man es nicht, daß jemand aus wissenschaftlicher Verantwortung und Wahrhaftigkeit zu sagen wagt: „Rassen sind nicht nur Körper, sondern auch Geist“, wie Saller in seiner Abschiedsvorlesung seine Forschungsresultate zusammenfaßte.

Eine in der „Buchdrucker-Woche“ erschienene Statistik liefert eine Illustration zum deutschen *Zeitungssterben*, dem im Zeitraum von 1933/34 nicht weniger als 1902 Zeitungen und Zeitschriften zum Opfer gefallen sind. Die Gesamtzahl der zum Postbetrieb zugelassenen deutschen Zeitungen und Zeitschriften ist innerhalb Jahresfrist von 11 328 auf 9426 zurückgegangen, was einer Abnahme um 16,8 Prozent entspricht. (NZZ, Nr. 129, 23. I. 35.)

Bücherschau

Der Bernische Lehrerverein gibt in Verbindung mit der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins ein **Verzeichnis empfehlenswerter Klassenlektüre** heraus, das für die Lehrer ein wertvoller Ratgeber ist. Das Verzeichnis ist sorgfältig durchgearbeitet. Die Lehrer aller Stufen werden es begrüßen, eine so bequeme Übersicht in die Hand zu bekommen und zu sehen, wieviel billige und gute Klassenlektüre es gibt. Die billige Klassenlektüre ist eine wertvolle Ergänzung der Schulbibliothek und bedeutet eine Belebung des Unterrichts.

Das Heftchen ist zum Preise von 50 Rappen beim Sekretariat des bernischen Lehrervereins in Bern, Bahnhofplatz 1, zu beziehen.

Dr. Bächtold.

Johannes Jegerlehner: „**Die Rottalherren**“, Roman. G. Grote Verlag, Berlin 1934.

Man ist bereit, sich vom Titel weg in das Nest eines Raubrittergeschlechtes oder auf den Hof, an den Ratsessel eines „Mächtigen im Tal“ führen zu lassen; statt dessen öffnet sich eine Drehtüre und ein betretter Concierge stellt vor die Herren Abraham und Martin von Rottal, Besitzer des Hotels „Bergsonne“, Haus ersten Ranges, das ganze Jahr geöffnet. — Warum nicht, wenn über den vier Sprachen beherrschenden Direktor hinweg der Schweizer und durch sein korrekt-devotes Lächeln hindurch der lebendige, sündige, ringende Mensch gesucht wird? In der Tat wird uns nicht von den geschäftlichen